

Gemeinsam zu ganz neuer Stärke

■ **ESSLINGEN:** Werner Bolzhauser bringt mit ZAK-Besuchern Brechts Dramenfragment „Der Brotladen“ auf die Bühne – Premiere im Dezember

VON ALEXANDER MAIER

Es gibt Theaterstücke, die einen Regisseur lange beschäftigen und trotzdem bringt er sie nicht auf die Bühne. So erging es dem Esslinger Theatermacher Werner Bolzhauser vom Verein Kultur am Rande mit Bertolt Brechts „Der Brotladen“. Seit mehr als 20 Jahren denkt er über eine Inszenierung nach – nun will er das Dramenfragment in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Arbeit und Kommunikation (ZAK) aufführen. Dreimal die Woche proben 13 Besucher und Mitarbeiter aus dem ZAK in der alten Spinnerei – am 20. Dezember wird in der Dieselstraße Premiere gefeiert.

„Der Brotladen“ entstand 1929/30 nach dem großen Börsencrash und gilt als Vorläufer zu Brechts Drama „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“. Und je länger sich Bolzhauser mit dem Stückfragment beschäftigte, desto klarer wurde ihm, dass die Bühnenvorlage nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat. Brecht zeigt den unaufhaltsamen sozialen Abstieg der Witwe Queck und den Überlebenskampf des Zeitungsjungen Wa-

shington Meyer, um am konkreten Beispiel gesellschaftliche Mechanismen und deren Wirkung auf den Einzelnen vorzuführen. „Arbeits- und Wohnungslosigkeit, die Finanzkrise und der Einfluss von Großbanken, Konflikte zwischen Staaten und Kontinenten, Macht und Ohnmacht oder der Gegensatz von Arm und Reich – da steckt alles drin. Vieles von dem, was uns auch heute beschäftigt, war bei Brecht bereits angelegt“, erklärt Werner Bolzhauser. „Und was den Autor schon damals bewegte, bringt viele auch in unserer Zeit zum Nachdenken – vor allem vor dem Hintergrund der jüngeren Entwicklungen.“

Die eigenen Fähigkeiten entdecken

Bolzhauser hat dieses Stückfragment ganz bewusst ausgewählt, „weil es Spielraum für Authentisches zulässt“. Und er zitiert Brecht, der im Prolog geschrieben hatte: „Immerfort fallen Menschen durch die Gitter im Asphalt.“ Davon kann auch so mancher Besucher des Zentrums für Arbeit und Kommunikation ein Lied singen. Und so entschlossen sich die Sozialarbeiterin Cordula Engisch



Mit großem Engagement und vielen Ideen bringt Werner Bolzhausers Ensemble ein weniger bekanntes Brecht-Stück auf die Bühne. Foto: Schille

und das ZAK-Team, sich an Bolzhausers Inszenierung zu beteiligen: „Dieses Projekt passt sehr gut zu unseren Zielen. Wir wollen unseren Besuchern vermitteln, was sie können, und ihnen Mut machen, sich wieder

mehr auf ihre eigenen Stärken zu verlassen. Dazu ist solch ein Theaterprojekt sehr gut geeignet, weil das nur funktioniert, wenn alle mit ganzer Kraft dranbleiben und wenn jeder merkt, wie wichtig er für das Ge-

lingen des gemeinsamen Projekts ist. Da entdeckt mancher kreative Möglichkeiten in sich, die er vorher nicht vermutet hätte.“ Dass das funktioniert, bestätigt auch die Psychologin Jutta Jacobi, die ebenfalls an diesem Projekt mitwirkt: „Konkrete Theaterarbeit ist etwas anderes als eine Beratung oder eine therapeutische Sitzung. Denn mit dem eigenen Selbstvertrauen steigt auch das Vertrauen in andere.“

Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, wird nicht nur Theater gespielt – Bolzhausers Konzept reicht weiter: Eine gemeinsame Kanutour auf den Esslinger Kanälen, ein Besuch in den Werkstätten der Landesbühne oder der Besuch einer WLB-Aufführung – all das und vieles mehr wird ins Projekt eingebaut. Bei den Akteuren kommt dieses Angebot sehr gut an: „Ich fühle mich sehr viel besser, seit ich hier mitmache“, erzählt Erhardt Maier, einer der Mitwirkenden. Und er spricht für viele. Erst kürzlich bekam Werner Bolzhauser von einer anderen Mitspielerin das schönste Kompliment zu hören: „Bei diesem Projekt mitzumachen, war das Beste, was mir passieren konnte.“